

INVESTMENTFONDS

Fonds werden wieder, was sie einmal waren

Auch für den kleinen Geldbeutel ideal

Börsen-Zeitung, 13.11.2010
Der Anleger steht im Mittelpunkt, so lautet die anspruchsvolle Forderung aus der Investmentbranche. In der Realität wurden in den vergangenen Jahren meist spezielle Produkte verkauft, wie zum Beispiel Fonds für Unternehmensanleihen aus Emerging Markets. Es spricht viel für die Annahme, dass der einzelne Anleger überfordert ist, bestimmen zu können, ob dieser Fonds zu ihm, seinen Bedürfnissen und seinen anderen Vermögensanlagen passt. Dagegen steht zu befürchten, dass sich der Anleger auf Risiken einlässt, die er nicht oder kaum abschätzen kann. Meines Erachtens ist Besserung in Sicht: Investmentfonds werden wieder, was sie einmal waren: bequem, einfach und rentabel.

Renaissance der Mischfonds

„Höchste Mittelzuflüsse im ersten Halbjahr seit 2007“ und „Mischfonds gewinnen in der Anlegergunst“ – die deutsche Fondsbranche atmet auf. Bemerkenswert ist der Erfolg der Mischfonds – einer Fondsgattung, die lange Zeit kaum mehr eine Bedeutung hatte und nun im Jahr 2010 mit über 10 Mrd. Euro frischer Gelder im Rampenlicht steht.

Dabei ist der Mischfonds der Investmentfonds par excellence, steckt doch schon im Wort das grundlegende Investmentprinzip der Mischung oder Diversifikation. So ist es auch kein Wunder, dass Deutschlands erster Fonds, der im August 1950 aufgelegte Fondra, ein Mischfonds ist. Verschiedene Anlageklassen – Aktien, Renten und Bargeld – werden wie bei einem guten Rezept so miteinander kombiniert, dass bei überschaubarem und vertretbarem Risiko ein attraktiver Ertrag erwirtschaftet wird. Das macht Appetit und stillt den Renditehunger.

Aus Sicht der Anleger ist der Mischfonds eine sehr vernünftige Form des Investmentfonds. Der Anleger entscheidet sich für ein ausgewogenes Chance-Risiko-Profil und delegiert die schwierige Entscheidung, mit welchem Anlagemix er seine persönlichen Vermögensziele erreichen kann, an ein professionelles Portfoliomanagement, das aus der Vielzahl der an den Kapitalmärkten

gehandelten Anlagen einen optimalen Vermögensmix auswählt. Eigentlich ganz einfach, doch nicht aus jedem guten Rezept entsteht automatisch etwas Gutes.

Die Erkenntnis, dass am Ende immer das Ergebnis für den Anleger entscheidend ist, scheint so einleuchtend wie einfach, doch war sie in Vergessenheit geraten. Über längere Zeit herrschte die Fokussierung auf Assetklassen, ihre Segmente und sogar Subsegmente. Nicht dem professionellen Asset Manager wurde die Entscheidung überlassen, ob Aktien das Gebot der Stunde sind, sondern dem Anleger.

Ein tiefes Geläuf für Private

Der Anleger kann im Angebot der Investmentgesellschaften sogar zwischen Big, Mid und Small Caps und verschiedenen Ländern und Regionen wählen – über die damit verbundenen Risiken streiten sich Fachgelehrte, für Privatanleger ein tiefes Geläuf. Denn mit dieser Entscheidung übernimmt der Anleger Risiken mit langer Laufzeit, die er nicht absehen kann. Und dabei geht es um die Finanzierung von Haus, Auto oder Studium, zuweilen sogar um den Lebensabend. Ein falsch gewähltes Gericht kann man stehen lassen, eine falsch gewählte Geldanlage kann eine schwere Bürde sein. Sicherheit ist gefragt, nicht Risiken.

Die Schwierigkeit für den Privatanleger besteht zunächst darin, aus den persönlichen Bedürfnissen die richtigen Entscheidungen für die Geldanlage zu treffen. Im Vordergrund steht zum Beispiel, dass das Geld zu bestimmten Zeitpunkten vollständig zur Verfügung stehen muss, dass immer etwas Reserve für Notfälle da sein sollte, falls ungeplante Anschaffungen zu tätigen sind, und dass am Ende auch eine attraktive Rendite erwirtschaftet werden soll. Mindestanforderungen sind zu erfüllen, aber auch Ziele zu erreichen – keine triviale Aufgabe.

Es gibt Profianleger, die im Grunde nach einem ähnlichen Muster ihr Geld anlegen, wie Privatanleger es gerne anlegen würden: Versicherungen, Versorgungseinrichtungen und Pensionskassen. Sie müssen nicht nur einen Mindestzins erwirtschaften, sondern auch Jahr für Jahr zu sehen, dass die ihnen anvertrauten Vermögen erhalten bleiben. Dabei achten sie auf einen Puffer oder eine Reserve, die es ihnen ermöglicht, Risiken an den Kapitalmärkten einzugehen, um attraktive Erträge zu erwirtschaften.



Thomas Kabisch
Vorsitzender der Geschäftsführung der Meag

Asset Manager für Versicherungen haben diese Anlageprinzipien in Produkte gegossen, die sogenannten Absolute-Return-Produkte. Die umfangreichen Vorschriften, denen Versicherungen bei der Kapitalanlage unterliegen, werden zwar in solchen Produkten nicht abgebildet, aber es kommt für den Privatanleger auf die richtige Grundausrichtung an. Bei einem gut gemanagten Absolute-Return-Produkt muss er sich nicht darum kümmern, ob er in Aktien, Renten oder Geld investieren will, er definiert seine Ziele und sagt sich: Mindestens eine schwarze Null, im Durchschnitt ein ordentlicher positiver Ertrag und wenn es gut läuft auch eine höhere Wertentwicklung. Der Anleger nimmt gerne in Kauf, dass ein solches Produkt keine zweistelligen Traumrenditen abwirft, solange ihm nur der Alptraum hoher Verluste erspart bleibt.

Kunde zeigt, wo es langgeht

Die Absatzzahlen der Investmentbranche in diesem Jahr zeigen: Die Anleger haben sich durchgesetzt! Nicht die Anbieter bestimmen, was auf den Tisch kommt, sondern letzt-

lich zeigt der Kunde der Branche, wo es langgeht. Das Votum ist überwältigend: Statt hochspezialisierter Produkte möchte der Anleger eine gute und breite Mischung. Die Auswahl der einzelnen Aktien und Anleihen überlässt er gerne einem professionellen Fondsmanagement, wenn nur das Ergebnis stimmt.

Asset Manager für Versicherungen bieten passende Produkte an. Im scharfen Wettbewerb um die Gunst der Anleger haben sie einen unschätzbaren Vorteil: Sie bieten in den Absolute-Return-Produkten letztlich nichts anderes an, als sie auch ihren Mandanten, den Versicherungsunternehmen, anbieten: solide Vermögensverwaltung mit qualitativ hochwertigen Investments und planbaren ordentlichen Erträgen.

So verfolgt die Meag als Asset Manager von Munich Re und Ergo auch beim Mischfonds Meag FairReturn einen risikobewussten Absolute-Return-Ansatz. Um das Ziel positiver Erträge zu erreichen, investiert das Fondsmanagement größtenteils in Rentenscheine mit sehr guter Bonität. Das Anlageuniversum wird un-

ter Beachtung strenger Risikodiversifikation durch eine geringe, flexible Aktienquote abgerundet und mittels Derivaten abgesichert.

In den Ratings und Rankings sind Absolute-Return-Produkte schwer einzuordnen. Denn die eindimensionale Beurteilung nach der Performance wird der Vielseitigkeit dieser neuen Produkte kaum gerecht. Eher wäre als Maßstab zu nehmen, ob diese Produkte ihr Kundenversprechen auch einlösen können. Am besten aber, man fragt die Anleger selbst. Die Kundenzufriedenheit als Maßstab für ein Rating wäre die ultimative Lösung. Die Ratingagentur Fitch hat einen Anfang gemacht und 128 Profianleger in Deutschland gefragt, wie sie ihre Vermögensverwalter beurteilen. Die Meag hat dabei den vierten Platz von 36 belegt. Privatanleger sind gut beraten, Vermögensverwalter vorzuziehen, bei denen die Kundenzufriedenheit nachweislich im Vordergrund steht.

Investmentfonds haben heute keinen leichten Stand. Mit Vordringen der Zertifikate haben die Investmentfonds eine ernsthafte Konkurrenz erhalten. Gerade Investment-

fonds, die darauf ausgerichtet sind, dem Anleger kurzfristige Aufwärtsbewegungen an den Börsen zu öffnen, sind von Zertifikaten bedrängt worden. Aus dieser Not haben allerdings die Investmentgesellschaften eine Tugend gemacht, indem sie ihre Produktgestaltung gemäß der ursprünglichen Intention wieder stärker an der langfristigen Marktentwicklung und den Interessen der Anleger ausrichten.

Gleich aber, ob Rendite, Risiko, Liquidität oder Kosten, im Kern geht es immer um Transparenz und um die Frage, was Anleger von einem Investmentfonds realistisch erwarten können und was nicht. Investmentfonds sind die professionelle Vermögensverwaltung auch für den kleinen Geldbeutel: bequem, einfach und rentabel. Die Risiken werden durch die Streuung der Kapitalanlage auf verschiedene Titel vermindert. So hatten es schon die Pioniere des deutschen Investmentfonds vor Augen, als sie vor 60 Jahren den ersten Mischfonds auflegten.